

HÖRBE

mit dem
großen Hut

THIENEMANN

Otfried Preußler





Man soll sich nicht in Gefahr begeben!

Dieser Leubner war wirklich ein Hasenfuß durch und durch! Es gab nichts auf der Welt, wovor er nicht Angst hatte. Wie er nur auf die Worlitzer Wälder gekommen war!

Hörbe war ja kein Dummkopf, er war nicht auf Abenteuer erpicht, bei denen man Kopf und Kragen verlieren konnte. Ein bisschen wandern, ein bisschen die Nase hinausstecken in den Wind – mehr hatte er nicht im Sinn. Und am Abend, bevor es zu dunkeln anfang im Siebengiebelwald, wollte er wieder daheim sein.

Mochte der kleine Leubner doch Reisig und Reisig hacken, wenn ihm das lieber war!

Hörbe schritt kräftig aus, das emsige Tack-tack-tack verfolgte ihn tief in den Wald hinein. Nur gut, dass es langsam schwächer wurde und schließlich verklang.



Noch immer hatte er kein besonderes Ziel. Der Hutzelmannspfad, auf dem er dahinschritt, führte nun eine Zeit lang durch dichtes Heidelbeerkraut. Dann wandte er sich bergan – bis Hörbe zu einer Stelle kam, wo der Steig sich gabelte. Rechter Hand ging es weiter aufwärts zum Siebengiebelstein. Und wer sich nach links hielt, wie Hörbe es tat, der hatte den Weg gewählt, der hinunterführte zum Alten Hüttenbach.

Der Alte Hüttenbach war ein schmaler Wasserlauf, dem folgten die Hutzelmänner, wenn sie hinauswollten in das Land, wo die Menschen hausten.

„Was will ich im Menschenland?“, fragte sich Hörbe. „Was hätte ich dort verloren?“
War es nicht besser, wenn er den Alten Hüttenbach überquerte und drüben

weiterging?

Jenseits des Baches begann eine Gegend, wo Hörbe noch nie gewesen war. Eigentlich ja ein Grund für ihn, sich einmal dort umzusehen ...

Es machte ihm wenig Mühe, ans andere Ufer zu kommen. Gestützt auf den Wanderstecken, sprang er von Stein zu Stein, bis er drüben war.

Und was nun?

Es gab keinen Pfad mehr auf dieser Seite. Von jetzt an musste sich Hörbe den Weg auf eigene Faust suchen.

Vor langer Zeit waren Wurzeldittrich und Humpelkeil einmal hier gewesen, das wusste er. Und was Dittrich und Keil gekonnt hatten, konnte Hörbe auch.

Hauptsache, dass man hinterher wieder nach Hause zurückfand.

Hörbe wusste sich da zu helfen. Er brauchte bloß dann und wann einen dünnen Zweig zu knicken am Wegrand. Und wenn er von Zeit zu Zeit mit dem Wanderstecken ein Kreuz in den Boden kratzte – was konnte dann schiefgehen?



„Nichts“, dachte Hörbe. „Gar nichts.“

Er knickte Zweige, er kratzte Kreuze – mehr noch: Zuweilen klaubte er ein paar Kieselsteine zusammen und machte Häufchen daraus.

Einmal kam er an einem verlassenen Fuchsbau vorbei, gegen Mittag erblickte er einen großen Ameisenhaufen im Wald.

„Dem sollte ich lieber ausweichen ...“

Ein Hutzelmann braucht sich vor einzelnen Ameisen nicht zu fürchten. Ameisen werden Hutzelmännern bloß dann gefährlich, wenn sie in Scharen kommen.

Hörbe war nicht der kleine Leubner – und trotzdem! Beim Anblick des Ameisenhaufens musste er unwillkürlich an Humpelkeil denken.

Vor Jahren war Humpelkeil eines Tages in einen Ameisenschwarm geraten. Damals hatte nicht viel gefehlt und die Biester hätten ihn ratzeputz aufgefressen. Und Keil hatte alle Mühe gehabt, ihnen wegzulaufen mit seinem Humpelbein.

„Nein“, dachte Hörbe. „Man soll sich nicht in Gefahr begeben, wenn es nicht sein muss!“

Er schlug um den Ameisenhaufen zur Sicherheit einen großen Bogen – nicht ohne weiterhin Zweige zu knicken, Kreuze zu kratzen und Kieselsteine am Weg zu häufeln.

Bald danach kam er an den Waldrand. Der Siebengeibelwald war zu Ende, Hörbe befand sich am Rand einer weiten Heidefläche. Und draußen, nur wenige Schritte von ihm entfernt, lag ein großer bemooster Stein in der Mittagssonne.



Den Herrschaften schmeckt es



Dies war der richtige Ort, um zu rasten. Hörbe suchte sich einen schönen, moosgepolsterten Platz auf dem Steinblock. Dort machte er sich's bequem, ließ die Beine hinunterbaumeln und blinzelte in die Ferne.

Die braune Heide lag still und friedlich zu seinen Füßen. Er tat ein paar tiefe Atemzüge. Die Luft war von einem warmen harzigen Duft erfüllt. Ein wenig schmeckte sie auch nach Torf und ein wenig nach Moor.

Draußen am Rand der Heide ließ sich ein Saum aus Riedgras und Schilf erkennen, mit spärlichen Birken und Nestern von Knieholz dazwischen.

„Aha“, dachte Hörbe. „Da scheinen die Rabenteiche nicht weit zu sein ...“

Hinter den Rabenteichen, das wusste er, fingen die Worlitzer Wälder an. Die Worlitzer Wälder, in denen der Plampatsch hauste.

Ob man sie sehen konnte, von hier aus?

Wenn Hörbe die Augen zusammenkniff, ließen sich hinter dem Schilf ein paar ferne Wipfelspitzen erspähen, schwarz und gezackt.

Die Worlitzer Wälder also.

Hörbe sah sie zum ersten Mal heut. Von allen Hutzelmännern im Siebengiebelwald waren bloß Wurzeldittrich und Humpelkeil früher schon einmal hier in der Nähe gewesen und hatten hinübergeschaut zu den schwarzen Wipfeln. Weiter waren sie nicht gekommen, damals. Und weiter wollte auch Hörbe sich nicht heranwagen an die Worlitzer Wälder. Wozu auch? Wenn er sie sich von hier aus ansah, reichte das völlig aus.

„Und außerdem ist es ungefährlich“, dachte er. „Aber nun will ich mir mal mein Wanderbrot vornehmen.“

Damit zog er das Bündel unter dem Hut hervor, knüpfte es auf und begann zu vespern.

Das Wandern hatte ihm Appetit gemacht. Sein eigenes Hutzelmansbrot hatte Hörbe seit Langem nicht mehr so gut geschmeckt. Bedächtig verzehrte er Stück um Stück davon, bis er plötzlich merkte, dass ihm jemand auf den Rücken klopfte. Mit raschen Schlägen, aber ganz fein und zart.

Zwei Ameisen hockten hinter ihm auf dem Steinblock im Moos. Aus großen Augen glotzten sie Hörbe an und machten ihm mit den Fühlern Zeichen.

„Ja so!“, meinte Hörbe. „Ihr seid wohl hungrig? Und nun soll euch der gute Hörbe von seinem Brot was abgeben, wie?“

Die Ameisen fuchtelten mit den Fühlern, das hieß in der Ameisensprache: „Natürlich! Was hast du dir denn gedacht?!“

„Schön“, sagte Hörbe. „Ich hab da in meinem Bündel was, das euch schmecken wird ...“



Er bröselte ihnen vom Streuselkuchen zwei Krümel hin.

„Wie findet ihr das? Habt ihr so was schon mal gefressen – he?“

Die Ameisen machten sich gierig über die Brösel her und fraßen sie auf.

Dann klopfte sie mit den Fühlern ein paarmal ins Moos – das sollte wohl „Schönen Dank!“ bedeuten – und eilten davon.

„Keine Ursache!“, rief ihnen Hörbe nach. „Wenn’s den Herrschaften nur geschmeckt hat!“